Nr. 393. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 18. November 1889.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Die Republik Brasilien.

Aus Brasilien liegen eine Reihe von Depeschen vor, welche aber noch keinen klaren Ueberblick über die dortigen Vorgänge der letzten Tage gewähren, es dürfte aber zweifellos sein, daß die **aufrührerische Bewegung nicht im ganzen Lande Anklang findet** und daß das Militär nur in einigen Orten mit den Revolutionären Hand in Hand geht. Besonders die **Provinz Bahia** steht der Bewegung feindlich gegenüber. Wir stellen nachfolgend die uns aus Rio de Janeiro zugegangenen Depeschen zusammen:

Die provisorische Regierung hat Sonnabend Mittag ein Manifest erlassen, in welchem sie die Monarchie für abgeschafft erklärt und ihre Absicht kundthat, jede Unordnung vermeiden zu wollen. Das Manifest erklärt ferner, die provisorische Regierung habe aus den einzelnen Provinzen Brasiliens zahlreiche Zustimmungs- und Anerkennungs-Erklärungen erhalten. Der frühere Präsident des Ministerraths ist verhaftet worden. Der Kaiser soll, wie es heißt, mit der größten Rücksicht behandelt werden.

Der Kaiser wird in seinem Palais gefangen gehalten und hat auf die Anzeige, daß er des Thrones entsetzt sei, aber eine Dotation erhalten werde, erwidert, er werde nur der Gewalt weichen. Die Mehrzahl der Provinzen scheint der Gründung einer Föderativ-Republik zustimmen zu wollen. Der Finanzminister hat erklärt, alle Verträge und Abmachungen würden aufrecht erhalten werden. Die Bevölkerung verhält sich ruhig. Der Handel ist gelähmt.

Der Wechselkours der Bank wurde am Sonnabend nicht notirt, das Börsengeschäft ist suspendirt, die Banken und die Privatspekulanten verhalten sich zurückhaltend.

Wie es heißt, werden der Kaiser und die Mitglieder der kaiserlichen Familie sich morgen nach Europa einschiffen.

Außerdem sind uns noch folgende Privat-Depeschen zugegangen:

Lissabon, 17. November. Die portugiesische Korvette „Bartolomes Diaz" erhielt den Befehl, nach Brasilien zu gehen.

Rio Janeiro, 17. November. Der Kaiser reiste heute nach Europa ab.

Deutschland.

Berlin, 17. November. Ueber die **Offiziere a. D. und z. D.** spricht sich die „Kreuz-Zeitung" folgendermaßen aus:

Es möchte kaum in einem Stande eine größere Verwirrung in Hinsicht auf die Obliegenheiten, Rechte und Verpflichtungen herrschen, als in den Reihen dieser meist alt gedienten, mehr oder minder invaliden, theils wegen anderer dienstlicher Gründe in militärischer Zurückgezogenheit lebenden Verabschiedeten. Selbst der Unterschied zwischen den Offizieren a. D. und z. D. ist gegenwärtig gänzlich verwischt; und vergeblich forscht der Aufklärung Suchende in Verordnungen oder juristischen Werken nach einer völlig genügenden Auskunft. Früher waren die z. D. gestellten Offiziere **wenigstens von den Kommunalsteuern befreit**, und es hat wohl manchen völlig felddienstunfähigen Offizier dieser Umstand allein bewogen, sich in die Kategorie derer „z. D." stellen zu lassen. Nun jene Erleichterung weggefallen ist, steht man vor neuen Räthseln. Nur so viel ist klar, daß die nun fast in eine Masse vermischten Offiziere völlig außer Berührung mit der Armee stehen, wodurch sie andererseits allerdings die Freiheit haben, sich an der Verwaltung, am politischen Leben, an den kommunalen Angelegenheiten, nur nicht an kirchlichen zu betheiligen. An den letzteren deshalb nicht, weil sie merkwürdigerweise zur Militärgemeinde gehören, die sich aber weder um ihr Wohl, noch um ihr Leben und Sterben bekümmert. Der einzige Zusammenhang, den jene Männer mit der Armee haben, ist, daß sie alljährlich aufgefordert werden, sich im Falle des Krieges für Feldstellen bereit zu erklären; die sich Meldenden werden dann zu Kommandeuren von Etappen, Ersatzbataillonen und dergleichen, zu Vorständen von Kommissionen und wer weiß zu welchen anderen Dingen herangezogen; auch kommt es vor, daß sie bei bewährter Tüchtigkeit im Laufe des Krieges zu besondern Kommandos genommen werden. Was sie aber in allen solchen Fällen nutzen sollen, ist um so räthselhafter, als sie bei der völligen Umwälzung, welche im letzten Dezennium die Reglements, Schießinstruktionen, der Felddienst, die technischen Waffen u. s. w. erfahren haben, den heutigen Dienst gar nicht mehr kennen, da sie nicht nur nirgends herangezogen, sondern fast geflissentlich von allem militärischen Leben ferngehalten wurden. So erwächst die Frage, ob es nicht zweckmäßig sein dürfte, eine schärfere Scheidung zwischen den Offizieren, welche sich dem Vaterlande für alle Fälle zur Verfügung stellen, und denen, welche dies nicht wollen oder können, eintreten zu lassen. Dann muß letzteren wohl unbedingt Gelegenheit gegeben werden, sich durch Beiwohnung von Uebungen mit dem heutigen Kriegswesen völlig vertraut zu machen.

— Mit den Ergebnissen der **Reise des Kaisers** beschäftigt sich ein Artikel der „Post". Sie erklärt es als natürlich, daß so viele Zusammenkünfte herrschender und leitender Persönlichkeiten, wie sie in den letzten Wochen erfolgten, die Meinung verbreitet hätten, dieselben seien durch einen bedeutenden Zweck veranlaßt worden und müßten bedeutende Folgen haben. Die „Post" steht dieser Annahme im Gegensatz zu Wiener und Pester Stimmen durchaus zweifelnd gegenüber und sucht sich die Vorgänge auf eine einfache Art zu erklären. Der Besuch in Athen habe den in Konstantinopel zur unabwendbaren Nothwendigkeit gemacht, womit an den Tag gelegt war, daß der Kaiser die Türkei als ein berechtigtes Glied der europäischen Staatenordnung ansieht, und daß er sie zur Mitvertheidigung derselben befähigt glaubt. Daß bei der Rückreise des Kaisers durch die Gebiete nahe befreundeter und durch besondere Verträge mit dem deutschen Reiche eng verbundener Staaten die Herrscher derselben die Begegnung mit dem Kaiser suchten, bedürfe wohl ebenfalls keiner besonderen Erklärung. Ein ungesuchtes aber erfreuliches Ergebniß der Kaiserreise sei der günstige Eindruck, den sie auf Europa gemacht habe. Das Blatt sagt:

„Noch giebt es viele Stellen in Europa, wo man sich mit dem Gedanken schmeichelt, die so plötzlich entstandene Größe Deutschlands sei das Werk einiger Männer und werde mit diesen Männern vorübergehen. Es ist sehr gut, wenn solche Stellen dem Eindruck sich nicht länger verschließen können, daß jene Männer Nachfolger gefunden haben und finden werden, solche Nachfolger, deren ganzes Auftreten das Bewußtsein wiederspiegelt, daß sie von einem breiten Strom nationaler Kraft getragen sind. Was über diese Allen sichtbare Wirkung der Kaiserreise hinaus an besonderen Abmachungen bald da, bald dort, namentlich von der russischen Presse insinuirt wird, das halten wir für reines Phantasiespiel. Wir glauben ganz und gar nicht an Verabredungen mit dem Sultan und seinen Ministern zur Mitwirkung der Türkei bei den zentraleuropäischen Vertheidigungsanstalten. Wir glauben aber auch nicht an die Verabredung von Zugeständnissen an die russische Balkanpolitik. Diese Politik hat ja von Zeit zu Zeit sich immer wieder verwahrt, daß sie mit Waffengewalt in Bulgarien vorgehen wolle, und man kann diesen Verwahrungen glauben, weil der russische Generalstab einen Theil seiner Streitkräfte durch einen Feldzug in Bulgarien zu isoliren glaubt. So lange man also ganz andere Feldzüge vor Augen hat, wird man nicht nach Bulgarien gehen. Die russische Politik sucht daher ihren Zweck zu erreichen, indem sie die rechtliche Konsolidirung der Verhältnisse Bulgariens hindert und dadurch das bulgarische Volk einmal zu unvorsichtigen Handlungen zu treiben hofft. So ist das Gerücht entstanden, Rußland habe sich von dem Wiener Kabinet die Zusage ausbedungen, den Prinzen Ferdinand niemals als Fürsten von Bulgarien anzuerkennen. Als ob heute irgend eine Macht in irgend einer Frage sich ein „Niemals" entreißen lassen könnte! Als ob der europäische Friede mit einem solchen Niemals etwas gewinnen könnte, das eine einzelne Lösung ausschließt, um allen möglichen Wirrungen Thür und Thor zu öffnen.

Man wird gut thun, alle solche Vermuthungen zurückzuweisen und den Gewinn der Kaiserreise nicht in positiven Abmachungen, sondern lediglich in dem verstärkten Eindruck der deutschen Kraft und Gesundheit und der jeder Gefahr gewachsenen Fähigkeiten seines jugendlichen Herrschers zu suchen."

— Unterrichtete Privatnachrichten aus Paris stellen den Plan einer **Verlobung des Prinzen Ferdinand** mit der Tochter des Herzogs **von Alencon** in Abrede; für die Prinzessin soll nach früherer Feststellung eine andere Vermählung in Aussicht genommen sein.

— Die **Reichstags-Kommission** zur Vorberathung des **Sozialistengesetzes** genehmigte im weiteren Verlauf der gestrigen Sitzung den ganzen § 22 der Novelle mit 22 Stimmen. Darnach wird also eine Beschwerde-Kommission mit dem Sitze in Berlin gebildet. Dieselbe besteht aus einem Vorsitzenden und elf Mitgliedern. Die Mitglieder werden vom Bundesrath aus den Mitgliedern der höchsten Gerichte und Verwaltungsgerichte des Reichs oder der einzelnen Bundesstaaten gewählt. Die Wahl erfolgt für die Dauer ihres Verbleibens im richterlichen bezw. verwaltungsgerichtlichen Amte. § 23 der Novelle bestimmt, daß die Kommission in der Besetzung von sieben Personen mit Einschluß des Vorsitzenden erfolgen soll. Die Verhandlung und Entscheidung soll stattfinden in nichtöffentlicher Sitzung nach vorausgegangener Ladung der Beschwerdeführer oder deren Bevollmächtigten, sowie der Behörde, gegen deren Verfügung die Beschwerde erhoben ist. Die Entscheidungen ergehen nach freiem Ermessen und sind endgültig. Die Kommission ist befugt, Beweis in vollem Umfange zu erheben oder erheben zu lassen. Hinsichtlich der Verpflichtung, sich vernehmen zu lassen, sowie hinsichtlich der im Falle des Ungehorsams zu verhängenden Strafen kommen die für das strafgerichtliche Verfahren geltenden Bestimmungen zur entsprechenden Anwendung. Dasselbe gilt für die Handhabung der Sitzungspolizei. Im übrigen wird der Geschäftsgang durch ein von dem Bundesrathe zu bestätigendes Regulativ geordnet. Zu § 23 war von Kulemann der Antrag auf Zulassung der Oeffentlichkeit bei den Gerichtsverhandlungen gestellt worden. Es drehte sich im wesentlichen um diesen Punkt die Debatte. Für die Zulassung der Oeffentlichkeit sprachen sich die Nationalliberalen aus, während namentlich die Abg. v. Helldorff, v. Kleist-Retzow in wesentlicher Uebereinstimmung mit dem Staatssekretär v. Oehlschläger sich für Nichtöffentlichkeit äußerten. Der Staatsminister des Innern, Herrfurth, hegte wesentliche Bedenken gegen die Zulassung der Oeffentlichkeit nicht, da ja immerhin den Richtern der Beschluß auf Ausschluß der Oeffentlichkeit auf Grund des gemeinen Rechts zustehe. Der Antrag auf Zulassung der Oeffentlichkeit wurde schließlich gegen die Stimmen der Konservativen und deutschen Reichspartei angenommen. Nunmehr wurde § 23, nachdem einem Antrag auf Annahme eines Vertheidigers durch den Angeklagten stattgegeben worden war, **mit den durch die Abstimmung herbeigeführten Aenderungen mit 24 Stimmen angenommen.**

— Nachdem bereits im vorigen Jahre die Feldartillerie den Generalkommandos unterstellt worden ist, soll das gleiche Verfahren vom 1. April 1890 ab auch auf die **Trainbataillone** angewandt werden, die damit aus dem bisherigen Verbande der Inspektion des Trains ausscheiden. Diese Behörde, deren Kommandeur aus dem Kapitel „Höhere Truppenbefehlshaber" seine Besoldung erhält, wird aufgelöst und somit entfällt auch die Stelle des Train-Inspekteurs, welcher den Rang und die Gebührnisse eines Brigadekommandeurs hatte. Die Trainbataillone werden zunächst den Artilleriebrigaden zugetheilt und treten hierdurch unter den ausschließlichen Befehl der Generalkommandos. Die Traindepots, welchen die Verwaltung des gesammten Train-Materials bei den einzelnen Armeekorps obliegt, werden alsdann einer besonderen Traindepot-Inspektion unterstellt; sie stehen fortan zu den Train-Bataillonen in keiner Beziehung mehr, so daß bezüglich des Trains vom 1. April n. J. ab eine vollständige Trennung zwischen Truppe und Verwaltung eintreten wird.

— Bezüglich der Ergänzung der **Militär-Transport-Ordnung für Eisenbahnen im Kriege** hat der Bundesrath beschlossen, den ihm vorgelegten Entwurf der betreffenden Verordnung mit geringen Abänderungen anzunehmen.

Der Bundesrath hat ferner beschlossen, bezüglich der **Ausprägung von Einpfennigstücken** sich damit einverstanden zu erklären, daß ein weiterer Betrag von Einpfennigstücken in Höhe von etwa einer Million Mark ausgeprägt wird, und bei der Vertheilung dieser Prägung auf die einzelnen Münzstätten die in dem Bundesrathsbeschlusse vom 21. Dezember 1888 (§ 674 der Protokolle) Punkt 2 bestimmten Prozentsätze zu Grunde gelegt werden.

— Mit Spannung, so schreibt man, sieht man in parlamentarischen Kreisen dem weiteren Schicksal des Reichstagsbeschlusses wegen Vorlegung des Entwurfs einer **Militär-Strafprozeß-Ordnung** entgegen. Der Bundesrath hat bekanntlich den Reichstagsbeschluß den Ausschüssen überwiesen. Man nimmt an, daß der Beschluß des Reichstages nicht einfach zurückgewiesen, sondern daß er einer weiteren Erwägung unterzogen werden wird. Es ist bekannt, daß einzelne Regierungen zu dem Reichstagsbeschlusse sich zustimmend verhalten; es wird daher angenommen, daß auch im Bundesrathe sich Stimmen für Berücksichtigung des Beschlusses aussprechen werden. Uebrigens war auch früher nur die Neigung hervorgetreten, die Frage zu vertagen.

— Die Vermählung des Fürsten **Max von Hohenlohe-Oehringen**, vierten Sohnes des Herzogs von Ujest, mit der Gräfin **Helene von Hatzfeldt**, ältesten Tochter des deutschen Botschafters in London, soll im Januar in Berlin stattfinden.

— Es erscheint auffallend, daß der nunmehr zwei Wochen alten Nachricht von der Niedermetzelung der **deutschen Emin Pascha Expedition** bis heute keine näheren Angaben gefolgt sind. Namentlich ist es befremdend, daß keine Meldung über die Ankunft einzelner der Träger der Expedition, welche beim Beginn eines Kampfes mindestens zum Theil entflohen wären, an der Küste, resp. daß durch solche keine näheren Mittheilungen dort eingetroffen sind. In demselben Sinne schreibt die „Post":

„Daß über das Ende der Emin-Pascha-Expedition noch immer keine Bestätigung vorliegt, ist sehr befremdlich. Ngao, wo der verwundete Lieutenant von Tiedemann sich befinden sollte, ist nur einige Tagereisen von Kau entfernt, von wo mit dem jetzt herrschenden Südwest-Monsum eine Nachricht schnell durch eine Dau nach Sansibar befördert werden kann. Der letzte Brief von der Expedition, welcher vom Kapitänlieutenant Rust an einen Privaten gerichtet war, datirt vom 15. September aus Ngao, ist also fast eine Woche später als der letzte Peterssche Bericht abgegangen. Danach befand sich Peters zu dieser Zeit bereits in Massa, nachdem die Schwierigkeiten, auf die er vor Ndeka stieß, überwunden worden waren. Rust war in Ngao durch Intriguen aufgehalten und beabsichtigte, erst Tags darauf mit den wichtigsten Lasten Peters zu folgen. Der Schwerpunkt für die Expedition liege zu dieser Zeit in der Beschaffung von Maus (Kanoes, welche im Durchschnitt etwa 15 Lasten à 30 Kilogramm tragen), da eine bedeutende Anzahl dazu gehören, um die für eine umfangreiche Expedition nöthigen Lasten zu expediren. Auch die Beschaffung der Ruderer mache Schwierigkeiten, von Ort zu Ort müßten Berathungen gepflogen werden, bis die nöthige Anzahl zu einem annehmbaren Preise vorhanden sei. Diese Berathungen dauerten Stunden lang und es gehöre für den ermatteten Reisenden eine ungeheure Geduld dazu, diese durchzuführen und nicht durch Heftigkeit ein schon fast fertiges Abkommen zu zerstören. In Ngao waren zur Zeit seiner Anwesenheit die Missionen Weber, Böckin und Pieper, während Würtz gerade abwesend war. Die Missionare beabsichtigen ihre Thätigkeit den Tana hinauf, vorläufig bis Engatana, auszubreiten. Die Missionen hatten den Bau eines neuen Missionshauses inn Angriff genommen, nachdem das alte im März 1888 bei einem Ueberfall der Somalis zerstört worden war. Nach diesem Gewährsmann haben die Engländer ihre Station Massa auf dem linken Ufer des Tana, also innerhalb der deutschen Interessensphäre, angelegt. Eine andere Station der Engländer befinde sich in Odo Bararova. Nach späteren Nachrichten soll das Lager Rusts durch Feuer verzehrt sein, doch liegen auch seltsamer Weise darüber noch keine neueren Mittheilungen vor."

— Der japanische Prinz Arisugawa Takehito und dessen Gemahlin hatten sich heute Mittag von hier nach Potsdam begeben, woselbst Höchstdieselben dann im neuen Palais von den kaiserlichen und königlichen Majestäten feierlichst empfangen wurden. Zur Fahrt nach Potsdam waren Höchstdieselben mit ihrer Begleitung in königlichen Equipagen aus dem Hotel Royal abgeholt und vom königlichen Kammerherrn von Mohl, welcher zum Ehrendienst kommandirt ist, und dem hiesigen japanischen Gesandten Vicomte Sinagawa nach dem Potsdamer Bahnhofe geleitet worden. Die Abfahrt von dort erfolgte Mittags mit dem fahrplanmäßigen Zuge, in welchen auf Allerhöchsten Befehl ein königlicher Salonwagen eingestellt worden war. Bei der Ankunft in Potsdam standen auf dem dortigen Bahnhofe gleichfalls königliche Hofequipagen bereit, um die erlauchten japanischen Gäste durch die königlichen Gärten nach dem neuen Palais zu führen, woselbst Höchstdieselben alsbald nach ihrem Eintreffen von den kaiserlichen Majestäten feierlichst und herzlichst begrüßt wurden. — Dem feierlichen Empfange folgte sodann, dem Prinzen Arisugawa Takehito und dessen Gemahlin zu Ehren, bei den kaiserlichen Majestäten eine größere Tafel, zu welcher, außer den japanischen Gästen, der kaiserliche Hof, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Hohenzollern, der japanische Gesandte, Kammerherr v. Mohl u. s. w. geladen waren. — Später kehrte das japanische Prinzenpaar dann in derselben feierlichen Weise wieder von Potsdam nach Berlin zurück.

Bayreuth, 16. November. Bei Schluß des Provinziallandtages wählte der Regierungs-Präsident wegen der Ablehnung einiger Regierungsforderungen derart **schroffe Ausdrücke**, daß **sämmtliche Abgeordnete**, falls denselben keine Genugthuung werden sollte, ihr **Mandat niederlegen wollen.**

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. November. Gestern Abend hat Herr Eduard Uhl, das Oberhaupt der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, sein Mandat als Gemeinderath und damit zugleich seine Bürgermeisterwürde zurückgelegt. Die Regierungsmüdigkeit unseres Lordmayors war schon längst kein Geheimniß mehr, er selbst hatte derselben schon wiederholt öffentlich Ausdruck gegeben und alle Welt war davon unterrichtet, daß Herr Uhl mit dem heranrückenden Schluß des österreichischen Landtages, in welchem er die Würde eines Landmarschall-Stellvertreters bekleidet, vom kurulischen Stuhl herabsteigen werde, den er seit nahezu acht Jahren inne hatte. Gleichwohl wirkte der gestern erfolgte Vollzug dieses Rücktrittes mit der Unmittelbarkeit eines überraschenden Ereignisses, und die innere Bewegung, mit welcher die versammelte Gemeinde-Vertretung die amtliche Mittheilung desselben entgegennahm, kennzeichnete sich in dem Umstande, daß sie den Stadtvätern die Lust an weiterer Berathung raubte und zum Schlusse der Sitzung vor Erledigung der Tagesordnung führte. Die Stadtvertretung that aber noch mehr, um ihr scheidendes Oberhaupt zu ehren. Sie beschloß sofort einstimmig, mit Umgehung des weitläufigen Instanzenzuges der Kommissionsberathung, dem Herrn Uhl das Ehrenbürgerrecht zu verleihen und ihm so die uneingeschränkte Anerkennung seiner Mitbürger in den Ruhestand mitzugeben. Es ist diese Auszeichnung der deutlichste Beweis für die Sympathien, deren sich der zurücktretende Bürgermeister bei Freund und Gegner — Feinde hatte der gute Mann eigentlich keine — erfreute und man kann mit vollem Recht sagen, daß sein redliches Wollen, die Lauterkeit seines Charakters das beste Andenken in der Bevölkerung zurücklassen. Anders freilich steht es mit seinem Können, das sich zur Zeit seiner Wirksamkeit als durchaus unzulänglich erwiesen. Eduard Uhl war ein Verlegenheitskandidat der uneinigen Parteien im Gemeinderathe und ist es die ganzen acht Jahre seiner Amtswirksamkeit hindurch geblieben.

Wien, 17. November. Das neue rumänische Kabinet wird hier sympathisch aufgenommen, das Programm desselben gleichartig mit jenem des Kabinets Rosetti-Carp. Der Kabinetschef Manu ist ein besonderer Vertrauensmann des Königs und als deutschfreundlich bekannt.

Innsbruck, 16. November. Tiroler Landtag. Der Landtag nahm mit 34 gegen 21 Stimmen einen Anschlußantrag an, durch welchen das Bedürfniß anerkannt wird, den italienischen Landestheilen von Tirol zur besseren Besorgung ihrer Angelegenheiten besondere Einrichtungen der Organe der Selbstverwaltung zuzugestehen. Demgemäß wurde der Landesausschuß beauftragt, zweckmäßige Erhebungen und die nothwendigen Verhandlungen einzuleiten, sowie diesbezügliche konkrete Anträge von Seiten der Abgeordneten Wälsch-Tirols entgegenzunehmen.

Pola, 16. November. Se. königl. Hoheit der **Prinz Heinrich von Preußen** und der Erzherzog Karl Stefan unternahmen heute früh mit zahlreichen Gästen einen Jagdausflug auf die Inseln in der Umgegend von Pola. Abends fand im Marine-Kasino großes Konzert und Tanz statt, an welchem die Erzherzogin Maria Theresia, Prinz Heinrich von Preußen, die Erzherzöge Leopold und Karl Stefan, sämmtliche Admirale, Stabs- und Oberoffiziere, sowie andere distinguirte Persönlichkeiten Theil nahmen.

Triest, 16. November. An dem zu **Ehren des deutschen Geschwaders** veranstalteten Ausfluge nahmen der Vize-Admiral v. Wiplinger, die Kommandanten der deutschen Schiffe, sowie eine große Anzahl von Seeoffizieren Theil. Das Fest war von dem prachtvollsten Wetter begünstigt.

Belgien.

Brüssel, 16. November. Die Konferenz zur Berathung der Sklavereifrage wird am Montag, den 18. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, unter dem Vorsitz des Ministers des Aeußeren, Fürsten von Chimay, im Ministerium des Aeußeren zusammentreten.

Frankreich.

Paris, 15. November. Der „Temps" meldet in letzter Stunde:

„Wir sagten gestern, daß das Ministerium beschlossen habe, den Kammern eine Erklärung mitzutheilen. Wir können heute hinzufügen, daß das Schriftstück sehr klar abgefaßt sein wird. Es wird den Wunsch des Landes betonen, eine Beschwichtigung eintreten und die spekulative Politik durch eine Politik der Geschäfte ersetzt zu sehen. Das Ministerium wird erklären, daß alle Fragen rein politischer Art, wie die Verfassungsrevision, die Trennung der Kirche vom Staate, entschlossen aus dem Programm der Legislatur ferngehalten werden müssen. Es wird der Kammer einen Arbeitsplan vorzeichnen und zur Orientirung anzeigen, daß es vor Allem nöthig ist, sich im Beginn der Legislatur mit der Erörterung des Budgets und der damit zusammenhängenden Fragen zu beschäftigen. Insbesondere wird die Regierung die Einbringung von Gesetzentwürfen betreffend die Reform der Grund- und der Getränkesteuer ankündigen. Bezüglich der Grundsteuer gedenkt die Regierung sich auf den neuen Kataster der Gebäude zu stützen, welcher eine große Zahl von steuerpflichtigen Grundstücken ausweist. Die Mehreinnahmen der Grundsteuer sollen zur Aufhebung der Thüren- und Fenstersteuern dienen. Was die Getränke anlangt, will die Regierung den Entwurf benützen, den Herr Carnot als Finanzminister im Jahre 1886 eingebracht hatte. Wir können hinzufügen, daß die Regierung wünscht, die Kammer möge sich klar und deutlich durch ein Votum über diese politische Verhaltungslinie und dieses Arbeitsprogramm aussprechen, da sie entschlossen ist, sich zurückzuziehen, wenn ihre Ansichten nicht die Zustimmung der Mehrheit erhalten."

Paris, 16. November. (B. T.) Die Regierung scheint eine große Unvorsichtigkeit begangen zu haben. Man wirft dem Finanzminister vor, den Termin für die neue Verpachtung des Streichholzmonopols erst 28 Tage vor Ablauf der alten Pacht anberaumt zu haben; das hat zur Folge, daß eine neue Gesellschaft, die 5 Millionen Kaution stellen und eine Fabrikeinrichtung beschaffen muß, kaum in den Wettbewerb eintreten kann. Man erhebt den Vorwurf, die Kürze der Bewerbungsfrist diene nur dazu, die bisherige Gesellschaft, die dem Publikum zu der allergrößten Unzufriedenheit Veranlassung gegeben hat, zum Nachtheil anderer Konkurrenten zu begünstigen. Der Minister hatte das formelle Versprechen abgegeben, diese Angelegenheit nicht eher zu erledigen, als bis die Kammer ihre Zustimmung zu den Bestimmungen des neuen Vertrages gegeben. Ein Pariser Blatt meint, Carnot hätte darüber wachen sollen, daß solche Unregelmäßigkeit nicht vorkomme; er habe die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß seine Minister nicht blos ehrlich sind, sondern auch ehrlich scheinen.

Paris, 16. November. Heute Vormittag in den Bureaus der Journale und Nachmittags in der Kammer wurde das Gerücht verbreitet, Herr Jules Ferry sei gestern in Cannes plötzlich gestorben. Die bestürzten Freunde des ehemaligen Konseil-Präsidenten wurden durch den neuen Deputirten und Chefredakteur der „Rep. franc.", Josef Reinach, beruhigt, der heute Morgen einen von gestern datirten Brief Ferrys erhalten hatte, worin derselbe ihm mittheilte, daß er neu gekräftigt am 20. d. M. nach Paris zurückkehren werde. Gegen Abend traf dann auch ein Telegramm aus Cannes ein des Inhalts, daß Herr Jules Ferry sich der besten Gesundheit erfreue und heute in Begleitung seines Bruders, des Senators Charles Ferry, einen Ausflug nach der Insel Sainte Marguerite mache. Das boulangistische Schandblatt „La Cocarde" drückt sein Bedauern aus, daß sich die Todesnachricht nicht bestätigt habe.

Großbritannien und Irland.

London, 15. November. Die **Londoner Werftarbeiter** begnügen sich nicht länger mit dem langersehnten und heißerstrittenen „Tanner" (6 Pence). So begannen gestern die Arbeiter der General Steam Navigation Compagny einen Ausstand, um die Zahlung eines Stundenlohnes von 7 Pence für gewöhnliche Arbeit und 9 Pence für Ueberzeit zu erzwingen. Der Vollzugsrath des neugegründeten Dockarbeiterverbandes verfocht die Forderungen der Arbeiter, deren Bewilligung die Gesellschaft verweigerte. Die Werften in Wapping haben den verlangten höheren Arbeitslohn sofort zugestanden. Heute folgte die ersterwähnte Gesellschaft nach. Die Direktion erklärt jedoch, daß sie in Anbetracht der höheren Betriebskosten ihren Wirkungskreis einschränken müsse, was zur Entlassung einer großen Anzahl von Arbeitern führen würde.

London, 16. November. Die zweite der beiden Expeditionen, welche die königl. astronomische Gesellschaft zur **Beobachtung der am 21. und 22. Dezember stattfindenden totalen Sonnenfinsterniß** aussendet, tritt heute die Reise nach ihrem Bestimmungsort, den Salut-Inseln, an. Die erste, welche sich nach dem südlichen Westafrika begiebt, segelte schon vor einigen Wochen unter Leitung des Mr. Taylor auf dem gewöhnlichen Postdampfer nach Loanda ab, von wo aus ein britisches Kriegsschiff sie nach einem Punkt der Küste bringen wird, welchen Mr. Taylor für den zu seinem Zwecke geeignetsten hält. Die zweite Expedition steht unter Leitung des Paters S. J. Perry vom Stonyhurst Kollege, in dessen Begleitung sich mehrere junge Astronomen von Ruf, wie Mr. Rooney u. A., befinden. Die Fahrt geht zuerst nach Barbadoes auf einem Postdampfer und von dort auf einem britischen Kriegsschiff nach den Salut-Inseln, welche als der geeignetste Punkt für Beobachtungen in jenen Gegenden gelten. Professor Tacchini hegte erst die Absicht, den Pater Perry zu begleiten, mußte aber sein Vorhaben aufgeben. Die Hauptaufgabe, welche sich beide Expeditionen gesetzt haben, besteht darin, festzustellen, ob sich Veränderungen in der Corona zugetragen haben, zweitens die Ausstrahlung der Corona soweit wie möglich zu photographiren und drittens die Intensität des Lichts der Corona zu messen. Die Sonnenfinsterniß wird noch anderwärts beobachtet werden. Der Direktor des Lickschen Observatoriums, Professor Holden, hat zwei sachverständige Gelehrte nach Südamerika geschickt und das Marine-Departement der Vereinigten Staaten hat den Professor Todd vom Amherst Kollege nach Muxima in Angola, 100 Meilen den Coanga-Fluß landaufwärts gesandt, um daselbst Aufnahmen der Erscheinungen vorzunehmen. Außerdem haben sich zwei Damen, Fräulein E. Brown und Fräulein Jeffries, Mitglieder der astronomischen Gesellschaft von Liverpool, nach Trinidad behufs Wahrnehmung der Sonnenfinsterniß begeben.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. November. Das Landsthing hat sich vorgestern auf einige Zeit vertagt, da die ersten Berathungen der Gesetzentwürfe vollendet, mehrere Vorlagen, wie die besonders wichtige über die Branntwein- und Biersteuer, sogar in zweiter oder dritter Berathung angenommen worden sind und die niedergesetzten Kommissionen Zeit gewinnen sollen, ihre Berichte abzufassen. Diese Versammlung arbeitet fleißig und vermeidet, so gut es geht, die großpolitischen Verhandlungen, so daß, wenn es auf sie ankäme, die Geschäfte in den vier Monaten, welche dem Reichstage vor dem Eintritt der Volksthingswahlen vergönnt sind, erledigt werden könnten. Das Volksthing verhandelt gleichfalls und treibt sächliche Politik, allein die wichtigsten Gegenstände, auf welche das Volk wartete, sollen dennoch vertagt werden; denn „die Anwendung, welche die Mittel des Staats in den letzten Jahren gefunden haben", sagte F. Pedersen kürzlich, „kann das Volksthing nicht aufmuntern, dem Ministerium Gelegenheit zur Vermehrung der Staats-Einnahmen zu gewähren". Wenn das auch Herr Pedersen im Landsthing nicht gesagt hätte, es würden die Hauptorgane der zwei Linkenparteien: „Morgenbladet" und „Politiken", und die Rede, welche der Kassirer des letzteren Blattes, Hermann Bing, vor seinen Wählern in Jütland hielt, genugsam Zeuge dafür sein, daß das Volksthing weder auf die Erhöhung der Branntwein- und die Einführung der Biersteuer, noch auf die Kompensation, welche der Finanzminister durch die betreffende Einnahme für die Aufhebung der Zölle auf unentbehrliche Verbrauchsartikel erreichen will, sich einlassen wird. Die Wähler sollen auch bei guter Laune erhalten und in ihrem Branntwein- und Biergenusse nicht gestört werden; das erscheint den Linkenmännern, die sich auf dem Lande zur Wahl stellen, so bedeutsam, daß sie dafür die Staatseinnahme von 8 Millionen und die den Gemeinden daraus zugedachten Summen für die Kranken- und Altersversorgungskassen preisgeben. Gleichzeitig mit der Absicht, die Erhöhung der Staatseinnahmen zu hindern, geht dabei das Streben, durch immer größere Ansprüche auf volkswirthschaftlichem Ge-

biete die Erschöpfung der Staatskasse zu betreiben, damit der Regierung die Mittel für solche Ausgaben, die das Volksthing nicht bewilligt hat, schwinden, und sie mehr als bisher vom Volksthing abhängig werde. Auf diese Weise glaubt die Partei die Herren Graf Holstein-Ledraborg, Hörup, Brandes und Genossen anstatt der gegenwärtigen Minister ans Ruder zu bringen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 13. November. Der älteste Sohn des kronprinzlichen Paares leidet an einer Schiefe des Knie- und Fußgelenkes des rechten Beines. Der schwedische Chirurg Professor Berg hat den kleinen Prinzen in Baden-Baden untersucht und gefunden, daß das Knie etwas nach innen gebogen ist, gegen welches Uebel derselbe eine gymnastisch-orthopädische Behandlung empfohlen hat.

Rußland.

Aus **Petersburg** vom 11. November wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Die Abberufung des Generals v. Rosenbach von seinem wichtigen Posten als General-Gouverneur und Oberbefehlshaber Turkestans macht hier viel von sich reden. General v. Rosenbach ist erst 53 Jahre alt und gilt für einen der besten Generale der russischen Armee. Im letzten türkischen Kriege befehligte er eine Garde-Infanterie-Brigade, zeichnete sich bei jeder Gelegenheit durch persönliche Tapferkeit wie auch als Führer aus und wurde in einem der letzten Gefechte schwer verwundet. Mit dem Georgenorden und dem goldenen Ehrensäbel geschmückt, kehrte er aus dem Feldzug heim, wurde bald Generaladjutant und Generalstabschef beim Oberkommando des Petersburger Militärbezirks und 1884 Generalgouverneur von Turkestan. Diese überaus wichtige Stellung hat v. Rosenbach vortrefflich ausgefüllt, viele zweckmäßige Neuerungen im Verwaltungswesen getroffen und namentlich das russische Ansehen in diesem weiten Gebiet außerordentlich gehoben. Seine Abberufung ist daher auffallend, es sei denn, daß seine ziemlich schwächliche Gesundheit dieselbe nothwendig machte. Früher war immer als sein dereinstiger Nachfolger der ehrgeizige General Annenkow, der Erbauer der transkaspischen Bahn, genannt worden, der alle Hebel in Bewegung gesetzt hatte, um dereinst diesen Posten zu erhalten. Jetzt ist an v. Rosenbachs Stelle der bisherige Generalstabschef des Militärbezirkes Odessa, General Baron Wrewski, ernannt worden, eine völlig unbekannte Größe, der niemals an einem Kriege theilgenommen und von der Garde-Kavallerie aus im Generalstabe eine ruhige Friedenslaufbahn durchgemacht hat. Ob v. Rosenbach noch eine wichtigere Verwendung finden wird, erscheint fraglich, da er in den Kriegsrath versetzt wurde, was in den meisten Fällen als ehrenvoller Ruheposten anzusehen ist. General v. Rosenbach gehört zu der gemäßigten russischen Partei, war bisher einer der wenigen in hoher Stellung befindlichen Russen deutschen Namens und evangelischen Glaubens und ist ein Vertreter der guten Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland.

Serbien.

Belgrad, 13. November. Gestern besuchte Exkönig Milan den russischen Gesandten von Persiani und verblieb bei demselben bis spät in die Nacht. Wie man erfährt, war die Königin-Frage der einzige Gesprächsstoff. König Milan war unangenehm berührt, als der Gesandte sich ihm gegenüber in gleichem Sinne äußerte wie der Regent Ristitsch, und ihm die Annahme der Vorschläge der Regentschaft anempfahl. König Milan besuchte ebenfalls den Metropoliten Michael, und erörterte mit ihm die Frage der Ehescheidung und des jetzigen Verhältnisses zwischen den königlichen Ehegatten. Metropolit Michael erklärte, daß er als serbischer und orthodoxer Metropolit und als Oberhaupt der serbischen Kirche niemals die Ehescheidung in der Form, wie sie von seinem Vorgänger vorgenommen sei, als gültig anerkennen und seinen priesterlichen Segen geben werde. Wie verlautet, hat der Finanzminister gegenüber der Forderung des Exkönigs, ihm eine größere Summe Geldes zur Deckung gewisser Verpflichtungen zur Verfügung zu stellen, erklärt, daß vor Abschluß dieses Jahres keine Summe verfügbar sei und deshalb dem Wunsche des Königs nicht entsprochen werden könne.

Amerika.

Washington, 13. November. In heutiger Sitzung der Seekonferenz wurde der Beschluß gefaßt, eine Anzahl der gestellten Anträge zur Segelordnung behufs Beschleunigung der Arbeiten ad acta zu legen. Gleichzeitig ward beschlossen, nach Annahme irgend eines Artikels der Segelordnung keine weitere Erörterung oder Abänderung desselben zu gestatten, ausgenommen falls eine Dreiviertelsmehrheit sich dafür ausspricht. Ein von dem norwegischen Vertreter beantragter Zusatz zur Segelordnung, daß die grünen und rothen Seitenlichter auf Dampfern nicht vor dem Mastspitzenlicht und auf den Segelschiffen so nahe dem Fockmast als thunlich angebracht werden sollten, wurde genehmigt. Die Konferenz genehmigte auch den Vorschlag, dem Artikel bezüglich der Einschränkung der Fahrgeschwindigkeit in schlechtem Wetter die Worte „oder heftigem Regen" hinzuzufügen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. November. Im Börsensaale findet Dienstag Abend die Monatsversammlung des Bezirks-Vereins „Mittelstadt" statt. In derselben wird Herr Oberlehrer Dr. C. Fr. Meyer einen Vortrag über den Zustand Pommerns vor 300 Jahren mit besonderer Berücksichtigung Stettins halten. Da das Thema ein sehr interessantes und auch Damen der Zutritt gestattet ist, so dürfte die Versammlung zahlreichen Besuch finden.

— Der achte deutsche Lehrertag findet zu Pfingsten nächsten Jahres in Berlin statt. Als Gegenstände der Verhandlungen sind in der letzten Sitzung des engeren Ausschusses vorläufig festgestellt worden: 1) Die Schulsynode. (Ist es wünschenswerth, daß zur Entscheidung prinzipieller Schulfragen neben den Schulverwaltungsbehörden eine aus Vertretern der Lehrerschaft und der an der Schule interessirten Gemeinschaften — Gemeinde, Staat, Kirche — zusammengesetzte Schulsynode besteht?) 2) Der Bureaukratismus auf dem Schulgebiete. 3) Inwieweit soll die Schulgesetzgebung Reichssache werden? 4) Befreiung des Lehrers vom niedern Küsterdienste. 5) Die hauswirthschaftliche Ausbildung der Mädchen. 6) Die Reformbestrebungen auf dem Gebiete des naturwissenschaftlichen Unterrichts. 7) Reform der Schule und Klassenorganisation. — In Rücksicht auf die Feier des hundertsten Geburtstages Adolf Diesterwegs, des bekannten Pädagogen und Volksvertreters, wird außerdem eine Diesterwegfeier, verbunden mit einer Ausstellung des Diesterwegmuseums stattfinden. Ueber die bezeichneten Gegenstände wird zur Zeit in allen Lesevereinen des deutschen Reiches verhandelt.

— Die Stettiner Zentralhallen (Zirkusgebäude am Bismarckplatz) sind für die diesjährige Wintersaison in ein Spezialitäten-Theater umgewandelt, die Zirkusmanege ist verschwunden und dafür ein bequemes Parquet eingerichtet, eine große Bühne ist von den hiesigen Theater-Dekorationsmalern gemalt und soll demnächst zur Aufstellung gelangen. Die Eröffnung der so eingerichteten neuen Räume fand am gestrigen Sonntag statt, aber in einer dem Lokal und der Direktion durchaus unwürdigen Weise. Ein mechanisches Militär-Orchester sollte das Publikum durch seine Klänge unterhalten, dies war mit großer Reklame angekündigt und diese pomphaften Ankündigungen hatten ihren Zweck erreicht, denn der Zirkus war fast auf allen Plätzen ausverkauft. U. A. war gesagt, daß die Schaustellung einzig in ihrer Art dastehe und dies war das einzig Wahre in der Reklame, denn bisher ist glücklicherweise solcher Humbug, selbst in Jahrmarktsbuden, dem Publikum nicht geboten worden. Das „mechanische Kunstwerk" bestand aus 22 circa $1\frac{1}{2}$ Fuß hohen Holzpuppen, welchen mittelst einer einfachen Drahtleitung die Arme hoch und nieder bewegt werden können, die aber so ungeschickt hergestellt sind, daß die Bezeichnung „Automaten" reine Ironie ist. Und das Orchester? — Es wird von einem großen Leierkasten — nicht einmal Orchestrion — ausgeführt und verfehlte seine Wirkung auf das Publikum nicht, denn kaum war das erste „Tonstück", die Ouverture zu „Dichter und Bauer" verklungen, so entstand im Publikum Bewegung und so schnell wie möglich floh der größte Theil der Anwesenden vor den Tönen dieses musikalischen Marterinstruments. — Es ist wirklich bedauerlich, daß so schön eingerichtete Räume, wie es die der Zentralhallen thatsächlich sind, durch ein Leierkasten-Konzert eröffnet werden mußten und daß die Direktion schon bei dem ersten öffentlichen Hervortreten eine solche Reklame benutzt hat, um das Publikum anzulocken. Wir wollen hoffen, daß dies für die Folge nicht wieder geschieht, das Vertrauen zu der Direktion würde sonst bei dem Publikum verloren gehen, und letzteres würde selbst den Ankündigungen von guten Künstlerkräften Mißtrauen entgegenbringen. Uebrigens sollen die Konzerte des „mechanischen Militär-Orchesters" auch noch an den folgenden Abenden stattfinden, aber wir glauben, daß die Direktion des grausamen Spiels genug sein lassen wird.

— Flotow's „Indra" war jahrelang vom Repertoir unserer Opernbühnen verschwunden und erst in den letzten Jahren haben verschiedene Theater, aus Mangel an Novitäten, die Oper wieder hervorgeholt und dieselbe mit mehr oder weniger Erfolg zu neuem Leben erweckt. „Indra" steht, was den Erfolg betrifft, weit hinter desselben Komponisten „Martha" und „Stradella" zurück, der überwiegend ernste Gehalt der Handlung in „Indra" will sich dem leichten, tändelnden Talent Flotows nicht so recht fügen und die Musik verliert sich oft in Flachheit und wird langweilig. Ueberdies sind die meisten Figuren der Oper, mit etwaiger Ausnahme „Zigarettas" und „Jozés", so leblos und verzeichnet, daß nur die Kunst des Darstellers denselben einiges Interesse abzugewinnen vermag. — Ueber der gestrigen Aufführung der Oper waltete, einzelne gelungene Momente abgesehen, kein glücklicher Stern; vor Allem fehlte dem Ganzen die lokale Farbe, die Gluth der südlichen Sonne, die da hernieder brennt, scheint die Darsteller der meisten Hauptrollen nicht recht erwärmt zu haben und ebenso fehlte den nächtlichen Serenaden das heimliche, lauschige, wodurch gerade ein Hauptreiz des Werkes verloren ging. Eine rühmliche Ausnahme machte der Darsteller des Camoens, Herr v. Lauppert, welcher der schwachmüthigen, trostlosen Gestalt mit seiner gewaltigen Stimme und seiner tiefen Innerlichkeit eine Bedeutung zu geben wußte, die selbst die flachsten Nummern der Partitur zu großer Wirkung brachte. Ebenso vortheilhaft stach Herr Hedrich durch charakteristische Wiedergabe seiner nur kleinen Partie von seiner Umgebung ab. Frl. Scherenberg verfügt über schöne Stimmmittel, die besonders in der Mittellage von großem Reiz sind und wenn sie ihrer Indra bei den Wiederholungen mehr Empfindung und dramatisches Leben geben wird, kann sie diese Partie zu einer erfreulichen Leistung gestalten. Etwas Aehnliches gilt von Herrn Wachtel, der seinem schönen Gesangstalent mehr Feuer und Leben hinzufügen muß, um aus der allzu gemüthlichen Figur, die er geboten, einen feurigen, jungen Portugiesen-König umzuschaffen. Von dem drolligen Ehepaar Joze und Zigaretta mußte Frl. v. Bonomie fast allein die Hauptlast des Erfolges auf ihre jungen, zarten Schultern nehmen. Ihre natürliche Grazie läßt sie fast immer das Richtige finden und die entzückende Stimme kam in der anmuthig kolorirten Partie zur schönsten Geltung; nur muß Zigaretta im ersten Duett mit Joze nicht wieder den Schleier vergessen. Ihr Partner, der stimmbegabte Herr Paul, würde sich gewiß erleichtert fühlen, wenn die Partie des Joze an Herrn Elsbach überginge, in dessen Fach sie schlägt, da dieselbe einen äußerst gewandten Schauspieler fordert. Die kleinern Partien waren durch Frau Beck und die Herren Frank und Dinger vortrefflich besetzt. Chor und Orchester thaten ihre Schuldigkeit, einige lebhaftere Tempi würden der Oper mehr Leben geben.

— Das neue Spezialitäten-Ensemble in Wolff's Garten besteht wiederum nur aus hervorragenden Kräften. In erster Reihe ist der mysteriöse Globus hervorzuheben, eine sich frei bewegende Kugel, als deren treibende Kraft sich schließlich eine junge Dame entpuppt, sodann verdienen die Leistungen der Gymnastikertruppe Familie Ueberle volle Beachtung, dieselbe entwickelt eine sehr vielseitige Thätigkeit sowohl in Parterre- wie Luft-Gymnastik, und stets zeichnen sich die Produktionen durch Sicherheit und Eleganz aus. Die Geschwister Ella und Joe Walter bieten eine Reihe von erstaunlichen Kunstleistungen am Luftapparat und auch die übrigen Künste ernten stets lebhaften Beifall, besonders gilt dies von dem Bauchredner Herrn Laurence mit seinem sprechenden Automaten und dem Humoristen Herrn Kalnberg, denen die humoristische Unterhaltung des Abends zufällt; aber auch den ernsten Gesängen der Konzertsängerin Fräulein Leander fehlt es nicht an verdienter Anerkennung.

— Im Juni dieses Jahres rettete der jetzt in Stettin wohnhafte Zimmergeselle Stachirowski, welcher damals seiner Militärpflicht in Stargard genügte, einen jungen Mann, der in die Ihna gefallen war, mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens; dafür ist St. die Rettungsmedaille am Bande verliehen und wurde ihm dieselbe gestern auf dem Bezirks-Kommando überreicht.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der kaiserl. Oberpost-Direktion zu Stettin.) Versetzt sind: die Postverwalter Buß von Jarmen nach Fiddichow, Gleisering von Fiddichow nach Jasenitz (Pomm.), Jordan von Jasenitz (Pomm.) nach Jarmen, Gené von Tantow nach Garz (Rügen), die Ober-Postassistenten Irrgang von Stettin—Neu-Torney nach Stettin 8 und Meyer von Stettin 1 nach Stettin—Neu-Torney — Der Postassistent Koos in Ducherow ist als Postverwalter etatsmäßig angestellt worden.

—(Personal-Veränderungen im Bezirk der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Versetzt sind: der berittene Steuer-Aufseher Bröcker zu Neustettin und der Grenz-Aufseher Mitteldorf zu Stralsund als Steuer-Aufseher nach Stettin, sowie der Grenz-Aufseher Reichert zu Landeck (Schlesien) als Steuer-Aufseher nach Anklam. — Gestorben ist der Grenz-Aufseher Will zu Swinemünde.

Stadt-Theater.

Das Gastspiel der berühmten Heroine Klara Ziegler hatte das Theater am Sonnabend sehr stark gefüllt. Die gefeierte Künstlerin hatte zu ihrer Antrittsrolle die Medea in Grillparzer's gleichnamigem Trauerspiele gewählt. Es ist ja bekannt, daß die Darstellerin gerade in dieser Partie ihre größten Triumphe gefeiert; ihre Medea hat sich in ihrer Eigenartigkeit eine Art Weltruf erworben, ja Frau Klara Ziegler ist nicht nur die beste Medea, sondern sie ist in dieser Partie überhaupt geradezu ohne ernstliche Nebenbuhlerin. Die Künstlerin zeigt sich in dieser Partie übrigens nicht zum ersten Male vor unserem Hause. Wir hatten schon gelegentlich ihres früheren hiesigen Gastspiels Gelegenheit, sie in derselben Rolle zu sehen. War auch schon nach der damaligen Leistung eine weitere Vollendung nicht mehr möglich, so freut es uns doch, daß die Kraft der Darstellung und der Eindruck ihres Auftretens auch nach diesem längeren Zeitraum ein ebenso wirkungsvoller geblieben, wie nur je zuvor. Vor Allem erfreut sich die Darstellerin noch der vollen Macht ihres wahrhaft wunderbaren Organs; diese Stimme mit ihrer ganzen Wucht in die Wagschale geworfen, schnellt die übrigen Darsteller wie federleicht in die Höhe und macht in der That das Haus und die Herzen erzittern. Ihre Wuthausbrüche haben in der That die Macht des Sturmwindes, der über alle Hindernisse hinweg braust; der aber auch statt Herzen zu erwärmen, alles erstarren macht. In dieser Beziehung war besonders die Scene mit den Kindern gelungen, welche, die wilde Größe der Mutter nicht begreifend, ja sich vor ihr fürchtend, lieber sich in den Schutz der freundlicheren Stiefmutter begeben, als bei ihr bleiben wollen. Indessen auch die sanfteren Töne stehen dem Gast in unendlich verschiedener Modulation zu Gebote, das Phänomale an ihr aber ist doch diese Allgewalt der Kraft, welche in ihrem Spiele, in ihrem Organe so durchschlagend sich offenbart. Freilich ist die Grillparzerische Medea eine etwas exotische Schöpfung. Trotz einer schillernden Außenseite läßt die kolchische Zauberin Grillparzer's Innerlichkeit vermissen. Diesen Mangel kann auch die beste Darstellung nicht ganz verbergen. Was sich aber aus der Grillparzer'schen Medea überhaupt machen läßt, wurde von dem Gaste in der Partie auch geboten. Von den hiesigen Mitspielern wollen wir Herrn Feldhaus (Jason), Herrn Croneck (Kreon), Fräul. Maynau (Kreusa) und Fräul. L'Arronge (Amme) besonders hervorheben. Das Publikum überschüttete den Gast mit Beifall und rief nach dem zweiten Akte die Darstellerin nicht weniger als fünfmal.

Aus den Provinzen.

Pölitz, 17. November. Auf die Verwendung des Herrn Ackerbürgers Henning hat sich nach Jahren einmal wieder ein baierischer Hopfenreisender geneigt gezeigt, unsern Hopfenbau treibenden Ort zu besuchen. Es hat dies selbstverständlich unter unsern Hopfenproduzenten eine allgemeine Aufregung hervorgebracht. Leider stehen die Preise für Hopfen seit Jahren durch Ueberproduktion so niedrig, daß der Hopfenbau hier immer mehr fraglich wird. Der Hopfenreisende, ein Herr Seelig aus Nürnberg, hat bisher hier und in Messenthin etwas über hundert Zentner Hopfen in kleineren und größeren Posten gekauft zum Preise von durchweg 10 Mark.

Pasewalk, 16. November. Ein Ballon der Luftschiffer-Abtheilung aus Berlin zog gestern Nachmittag, ziemlich hoch fliegend, über den Kirchentanger und hier rechts abliegend dahin. Der Ballon landete um $\frac{3}{4}$4 Uhr in Rossow. Um $\frac{3}{4}$11 Uhr war er in Berlin aufgestiegen und um $\frac{1}{2}$2 Uhr hatte er Prenzlau passirt. Die drei Luftschiffer, 1 Offizier und 2 Mann der Luftschiffer-Abtheilung aus Berlin, hatten in Rossow Fuhrwerk requirirt und langten um 6 Uhr mit dem Ballon hier an, um mit dem Abendzuge nach Berlin zurückzukehren. Das Gewicht des Ballons und der gesammten Ausrüstung betrug 350 Kilogramm.

Kunst und Literatur.

Unter den **Fachkalendern für 1890** nimmt unstreitig **Stühlens Ingenieur Kalender** (Essen bei Bädecker) die erste Stelle ein. Er bietet dem Maschinen- und Hüttentechniker für den täglichen praktischen Gebrauch ein Notiz- und Taschenbuch dar, welches demselben zugleich für seine technische Thätigkeit die wichtigsten Tabellen, Regeln und Formeln an die Hand giebt, die bei schnellen Ueberschlagungen auf Reisen oder in der Fabrik unentbehrlich sind, und bietet Alles, was die neuesten Fortschritte der Technik erfordern. Höchst praktisch ist auch das beigefügte „Westentaschenbuch", welches in zierlicher Ausstattung das wichtigste Material für den Techniker bietet.

Der **Preußische Termin Kalender für Verwaltungsbeamte** (Berlin bei Fr. Schulze). Dieser Kalender ist der einzige Verwaltungs-Kalender, welcher mit Genehmigung der Herren Minister auf Grund des amtlichen Materials zusammengestellt wird und daher bezüglich seiner Zuverlässigkeit als dienstliches Nachschlagebuch Garantie bietet; dies bekundet auch der Umstand, daß er in den betreffenden höchsten Instanzen dem amtlichen Gebrauch dient.

Allgemeiner Tischler-Kalender für 1890 (Berlin bei Harrwitz Nachf.). Preis 1,50 Mark. Der Kalender bringt neben vielen für das Handwerk wichtigen Mittheilungen werthvolle Fachartikel, Zeichnungen ꝛc. ꝛc. und ist besonders als passendes Geschenk zu Weihnachten, Neujahr, Geburtstagen ꝛc. zu empfehlen. [338—340]

Wir haben schon wiederholt auf die trefflichen Bändchen aufmerksam gemacht: **Der Krieg von 1870—71, dargestellt von Mitkämpfern.** München in C. H. Beck's Verlagshandlung. Diesmal liegen uns wieder zwei höchst interessante Bändchen vor: Sechster Band: Belfort, Dijon und Pontarlier von Dr. Steinbeck, und siebenter Band: Die Belagerung von Paris von Hauptmann Tanera. Der erstere Band führt uns die Kämpfe des Generals v. Werder und den Marsch durch den Jura, der letztere die zahlreichen Kämpfe vor Paris in zahlreichen Schilderungen, welche von Augenzeugen berichtet werden und uns daher lebhaft theilnehmen lassen, vor. Wir können diese Arbeiten sehr warm empfehlen. [329]

Kulturgeschichtliche Skizzen von O. Henne am Rhyn (Berlin, Allgemeiner Verein für deutsche Literatur). Preis 5 Mark.

Unter dem Titel „Kulturgeschichtliche Skizzen" bietet hier der als Kunsthistoriker rühmlichst bekannte Staatsarchivar von St. Gallen O. Henne am Rhyn eine Reihe interessanter Aufsätze, in denen er Resultate seines reichen Wissens und seines emsigen Forschens auf dem Gebiete menschlicher Kultur in populärem Gewande zusammengestellt hat. Solche kulturgeschichtlichen Skizzen sind:

Die Kultur, ihr Wesen, ihre Gesetze und ihre Formen. — Die Rolle der Völker in der Kulturgeschichte. — Der Mensch und die Steine. — Pflanzen und Thiere im Dienste des Menschen. — Das Eden der Antipoden. — Die Art der Begrüßung bei verschiedenen Völkern. — Vom Aberglauben aller Zeiten und Völker. — Die Entwickelung der Religion. — Die verschiedenen Gewänder des Götter- und Gottesglaubens. — Buddhismus und Christenthum. — Die neueste religiöse Bewegung in Indien.

Schon aus dieser kurzen Aufzählung ergiebt sich zur Genüge der reiche Inhalt dieses Werkes, das nicht nur den zahlreichen Freunden O. Henne am Rhyns, sondern auch weiteren Kreisen des gebildeten Publikums hochwillkommen sein wird als eine reiche Quelle von Unterhaltung und Belehrung. [334]

Vermischte Nachrichten.

Hirschberg i. Schl., 16. November. Der Mörder der zu Rudelstadt ermordeten Wittwe Mildner ist in der Person des kürzlich in Neuruppin zum Militär eingezogenen Arbeiters Baumgart ermittelt worden.

Leipzig, 15. November. Das Vermächtniß des verstorbenen Leipziger Patriziers Dominik Grassi, welches s. Z. der Stadt Leipzig zugefallen ist, hat nach dem letzten Rechnungs-Abschluß einen Vermögensbestand von über 1,400,000 Mk. nach dem Nominal- und von über 1,700,000 Mk. nach dem Kurswerthe. Im letzten Jahre ist unter Anderem aus den Mitteln dieses Vermächtnisses das Lenbach'sche Porträt Kaiser Wilhelm's I. für 23,000 Mk. erworben worden.

Plauen im Voigtland, 16. November. Im letzten Sommer wurde in dem sächsischen Bade Pausa unter besonders gräßlichen Umständen an der fünfjährigen Tochter des dortigen Gendarmen ein Lustmord verübt. Als Thäter ermittelte man den Arbeiter Stöckig daselbst, der gestern wegen jenes Verbrechens vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt wurde.

— (Amerikanisch.) Ein amerikanischer Restaurateur hat, um Zeit zu sparen, folgende Einrichtung getroffen: Er läßt beständig eine Anzahl von Enten in heißem Wasser schwimmen, die natürlich die Eier gleich in gekochtem Zustand legen. Es geht doch nichts über die amerikanische Findigkeit!

— Professor X hat, auf dem Lande bei einem braven Kohlenbauer die Sommerfrische genießend, hinter dem Zaun einen reizenden kleinen Vogel entdeckt und benutzt ihn als Modell für eine seiner vielgesuchten Skizzen. Dabei überrascht ihn sein biederer Wirth und betrachtet ganz verblüfft die Aehnlichkeit zwischen Bild und Wirklichkeit. „Ah! Ja so machen Sie das!" wendet er sich achselzuckend an den Künstler. „Na, aber sein Sie man ruhig", fährt er gönnerhaft fort, „ich sag's nich weiter!"

— Um für die Aufnahme schulpflichtiger Kinder in die Volksschule ein gleichmäßiges Verfahren herbeizuführen, hat der Unterrichtsminister die Bestimmung getroffen, daß zum Ostertermine diejenigen Kinder aufgenommen werden sollen, die bis zum 1. Oktober desselben Jahres das 6. Lebensjahr zurücklegen. Zum Oktober-Termin sollen alle diejenigen Kinder Aufnahme finden, die bis zum 1. April des künftigen Jahres das 6. Lebensjahr vollenden, vorausgesetzt, daß sie die für den Schulunterricht erforderliche körperliche und geistige Reife besitzen.

Schiffsbewegung.

Hamburg, 17. November. Der Postdampfer „Skandia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, am 15. d. Mts., 3 Uhr Nachmittags, in Philadelphia eingetroffen.

Triest, 17. November. Der Lloyddampfer „Achille" ist heute Nachmittag, aus Konstantinopel kommend, hier eingetroffen.

London, 17. November. Der Union-Dampfer „Nubian" ist gestern auf der Heimreise von den kanarischen Inseln abgegangen.

London, 17. November. Der Union-Dampfer „Durban" ist gestern auf der Ausreise in Capetown eingetroffen.

London, 17. November. Der Union-Dampfer „Mexikan" ist heute auf der Heimreise in Southampton angekommen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 18. November. Wetter: Trübe. Temperatur + 6° Reaumur. Barometer 28" 10'". Wind: NNW.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogr. loko 179—183 bez., per November 184 bez., per November-Dezember 184,5 bez., per Dezember-Januar —,—, per April-Mai 190,5—190 bez., per Mai-Juni 191 B., per Juni-Juli —,—.

Roggen fest, per 1000 Kilogr. loko alter 159—164 bez., neuer 166—168 bez., per November 166—166,5—166 bez., per November-Dezember u. Ult. 166—166,5—166 bez., per Dezember-Januar —,—, per April-Mai 169—169,25 bez., per Mai-Juni 169—169,25 bez.

Gerste loko Märker 165—175 bez., Pommersche —,—

Hafer per 1000 Kgr. loko pommerscher 152—156 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. bei Kl. 74,5 B., per November 73,5 B., per April-Mai 66 B.

Spiritus fest, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 31,7 bez., do. 50er 51,1 nom., per November 70er 31 nom., per November-Dezember 70er 31 nom., per April-Mai 70er 32,2 nom., per Mai-Juni 70er 32,75 G.

Petroleum ohne Handel.

Berlin, 18. November. **Weizen** per Novbr.-Dezbr. 187,00—186,50 M., per April-Mai 195,50 M., per Mai-Juni 195,75.

Roggen per Novbr.-Dezbr. 170,75—170,50 M., per April-Mai 171,00 Mk., per Mai-Juni 171,00 M.

Rüböl per November 73,20 Mk., per April-Mai 65,30 M.

Spiritus loko 50er 51,90 M., loko 70er 32,30 Mk., November 70er 32,10 Mk., November-Dezember 70er 31,80 Mk., April-Mai 70er 32,90 M.

Hafer November-Dezember 161,00 M.

Petroleum November 25,10.

London. Wetter: regnerisch.

Berlin, 18. November. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	106,00
do. do. $3\frac{1}{2}$%	102,30
Pomm. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	100,20
Italienische Rente	93,00
Ungar. Goldrente	86,00
Rumän. 1881er amort. Rente	96,30
Serbische 5% Rente	84,30
Russ. II. Orient.-Anl.	65,10
do. Boden-Credit $4\frac{1}{2}$%	97,70
do. Anl. von 1884	102,80
do. do. von 1880	92,50
Oesterr. Banknoten	171,65
Russ. Banknot. Cassa	214,70
do. do. Ultimo	214,00
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	—,—
do. (110) $4\frac{1}{2}$%	106,10
do. (110) 4%	101,00
do. (100) 4%	98,50
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% I. Emission	88,25
Petersburg kurz	213,10
London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Bredow. Cement-Fabr.	177,10
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	161,00
Stett. Vulc.-Priorität.	—,—
Neue Dampf-Comp. (Stettin)	144,50
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	4[illegible]7,00

Ultimo-Course:

Disconto-Commandit	235,40
Oesterr. Credit	165,70
Laurahütte	168,90
Dortm. Union St.-Pr. 6%	130,70
Ostpreuß. Südbahn	93,50
Marienburg-Mlawkabahn	64,30
Mainzerbahn	124,60
Lombarden	55,90
Franzosen	102,20

Tendenz: schwach.

Hamburg, 16. November, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per November 85, per Dezember 85,50, per März 1890 80,50, per Mai 80. Fest.

Bremen, 16. November. Norddeutsche Wollkämmerei 280,00 B.

Bremen, 16. November. Aktien des Norddeutschen Lloyd 177,00 bez.

Petroleum (Schluß-Bericht) sehr fest, Standard white loko 7,25 B.

Wien, 16. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,80 G., 8,82 B., per Mai-Juni — G., — B. Roggen per Frühjahr 7,75 G., 7,77 B., per Mai-Juni — G., — B. Mais per Mai-Juni 5,45 G., 5,47 B., per Juli-August — G., — B. Hafer per Frühjahr 7,67 G., 7,69 B., per Mai-Juni — G., — B.

Pest, 16. November, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fester, per Frühjahr 8,43 G., 8,45 B. Hafer per Frühjahr 7,25 G., 7,27 B. Neuer Mais per Mai-Juni 5,06 G., 5,08 B. Kohlraps —,—. Wetter: Schön.

Amsterdam, 16. November. Getreidemarkt. Weizen per November —,—, per März 200. Roggen per März 146, per Mai 146.

Amsterdam, 16. November. Java-Kaffee good ordinary 52,75.

Amsterdam, 16. November, Nachmittags. 4 Uhr. Bancazinn 58,75.

Antwerpen, 16. November, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen fest. — Roggen höher. — Hafer besser. — Gerste fest.

Antwerpen, 16. November, Nachmittags 4 Uhr 10 Min. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko $17\frac{5}{8}$ bez., per November 17,50 B., per Dezember $17\frac{5}{8}$ B., per Januar-März $17\frac{5}{8}$ B. — Ruhig.

Paris, 16. November, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per November 22,10, per Dezember 22,40, per Januar-April 22,75, per März-Juni 23,25. Roggen ruhig, per November 14,50, per März-Juni 15,50. Mehl ruhig, per November 50,80, per Dezember 51,40, per Januar-April 52,00, per März-Juni 52,25. Rüböl fest, per November 79,00, per Dezember 79,75, per Januar-April 79,50, per März-Juni 77,00. Spiritus ruhig, per November 35,75, per Dezember 36,25, per Januar-April 37,75, per Mai-August 39,25.

Paris, 16. November, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Behauptet.

		Kours v. 15.
3% amortisirb. Rente	91,90	91,10
3% Rente	$87,62\frac{1}{2}$	87,70
$4\frac{1}{2}$% Anleihe	105,20	105,30
Italienische 5% Rente	$94,22\frac{1}{2}$	94,15
Oesterr. Goldrente	92,50	92,50
4% ungar. Goldrente	87,50	$87\frac{1}{8}$
4% Russen de 1880	92,40	92,50
4% Russen de 1889	92,20	92,20
4% unifiz. Egypter	460,62	461,87
4% Spanier äußere Anleihe	$74\frac{1}{8}$	$74\frac{3}{8}$
Convert. Türken	17,55	$17,62\frac{1}{2}$
Türkische Loose	78,00	79,25
5% privil. Türk.-Obligationen	467,50	465,00
Franzosen	525,00	523,75
Lombarden	290,00	287,50
„ Prioritäten	314,00	314,00
Banque ottomane	535,00	541,25
„ de Paris	841,25	843,75
„ d'escompte	533,75	533,75
Crédit foncier	1307,50	1310,00
„ mobilier	481,25	478,50
Meridional-Aktien	687,50	—,—
Panama-Kanal-Aktien	55,00	53,75
„ „ 5% Obligationen	40,75	40,00
Rio Tinto-Aktien	375,60	377,50
Suezkanal-Aktien	2330,00	2330,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	$122\frac{7}{16}$	$122\frac{5}{16}$
Wechsel auf London kurz	25,22	$25,21\frac{1}{2}$
Cheque auf London	25,24	$25,23\frac{1}{2}$
Comptoir d'Escompte 131.	667,00	665,00

London, 16. November. Chili-Kupfer 46,25, per 3 Monat $46\frac{3}{8}$.

Newyork, 16. November. Wechsel auf London 4,81. Petroleum in Newyork 7,45, in Philadelphia 7,45, rohes (Marke Parkers) 7,75, Pipe line certificates per Dezember 1 D. $10\frac{3}{8}$ C. Mehl 2 D. 90 C. Rother Winter-Weizen — D. $86\frac{1}{8}$ C. Weizen per laufenden Monat — D. $84\frac{5}{8}$ C., per Dezember — D. $85\frac{1}{4}$ C., per Mai — D. $90\frac{1}{2}$ C. Getreidefracht 4,50. Mais $42\frac{3}{4}$. Zucker 4,75. Schmalz loko 6,47. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 20,00. Kaffee per Dezember ord. Rio Nr. 7 14,55. Kaffee per Februar ord. Rio Nr. 7 14,57. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 90,50.

Telegraphische Depeschen.

London, 17. November. Dem „Newyork Herald" zufolge wird von der **britisch-ostafrikanischen Gesellschaft** eine Expedition unter der Führung von George Mackenzie ausgerüstet, um Stanley und Emin Pascha zu Hülfe zu kommen.

Triest, 17. November. Eine größere Anzahl von Offizieren des hier ankernden **deutschen** Geschwaders hat heute früh mit dem deutschen Vizekonsul und anderen hervorragenden Persönlichkeiten einen vom Vizeadmiral v. Wiplinger veranstalteten Ausflug nach der Adelsberger Grotte unternommen.

Bukarest, 17. November. Das neue Kabinet ist heute vereidigt worden.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

Bern, 17. November. Die Volksabstimmung über das Bundesgesetz betreffend Schuldbeitreibung und Konkurs ergab bisher 236,000 Stimmen mit Ja, 217,000 mit Nein. Die Annahme ist gesichert.